

Band 113 VBL

(Verf.: Pfarrer Daniel Bachofner) *

Zwey
P r e d i g t e n,

gehalten

zu Brienz;

die erste: den 12. July 1812,

aus Anlaß des von Ulrich von Bergen
verübten Mords;

die zweyte: Sonntag den 4. Oktober gleichen Jahrs,
nach der Hinrichtung desselben.

B e r n,

zu haben bey Maurhofer und Dellenbach,
Buchdrucker,

2 1. Dez. 1994

* vgl. P. Am Aohls
des Brandmords von
Brienzsee
Tab. v. Thuner u. Brienzsee | Exp.
1993, S. 92. | U.H.

1812

No. 12. Druckbewilligung.

Die zwei unterm 12. Juli und 4. October 1812
in Brienz gehaltenen Predigten, zu denen sich die Buch-
drucker Maurhofer und Dellendach als Verleger bekenn-
ten, werden unter den 10. 10. 10. 10. zu drucken bewilliget.

Bern, den 10. Nov. 1812.

Secretariat der Censur-Commission,
Fischer.



*Bewilligung
im Druck*

Predigt

über

Brief Jacobi I: B. 15.

Wenn die Lust empfangen hat, gebietet
sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie
vollendet ist, gebietet sie den Tod.

Eingang.

Aus Anlaß der vor acht Tagen an einer Weibsperson
dieser Gemeinde verübten Greuelthat, soll ich euch auf
hohen Befehl die Sünde samt allen ihren schrecklichen,
schauderhaften Folgen schildern und euch vor derselben
warnen.

Anna von Bergen, von Oberried, wohnhaft zu
Brienzwiler, ward von Ulrich von Bergen, ebenfalls
von Oberried, unter Versprechen der Ehe verführt, und
als Folge dieser Verführung befand sie sich schwanger.
Anstatt nun dieses ihr gethane Versprechen zu halten,
gab er ihr vor, er wolle mit ihr zu mir gehen, um
nach eingeführetem christlichem Gebrauche dieses sein
eheliches Versprechen von der Kanzel verkündigen zu
lassen. Sie gieng in vollem Vertrauen auf die Rede

*- 8 gegen mich
für Mann
Abelungen ist im
Jahrgang 1812
S. 12*

*- 1. Lohr Befehl
Sünde*

Eingebung
des Satans

lichkeit seiner Besinnungen mit ihm von Oberried weg; nahe bey Ebligen aber stürzte er sie, aus Eingebung des Satans, zu vier wiederholten malen in den See und begieng dadurch eine doppelte Mordthat an Mutter und Kind.

So, M. F., wird der Mensch, wenn er seinen Lüsten Gehör giebt, von einer Sünde zur andern hingeworfen, und stürzt sich in zeitliches und ewiges Verderben. Denn, sagt unser Text: Wenn die Lust empfangen hat, gebiehet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehet sie den Tod.

Bilke des
Freiges

Wir wollen Euch, nach Anleitung dieser Worte, zeigen, wie einen die Begierde des Herzens, die sündlichen Lüste zur Sünde verführen, und dann die schrecklichen Folgen der Sünde schildern. Lege, o Herr! selber deine Worte in meinen Mund, und begleite sie durch deines H. Geistes Kraft mit deinem alles-vermögenden göttlichen Segen, damit doch ja recht viele derer, die mir zuhören, von dem Rande des Verderbens zurück, auf den Pfad der Frommheit, Gottesfurcht und Tugend geführt werden. Amen.

Erster Theil.

Die Begierden des Herzens, wenn sie nicht unterdrückt werden, verführen zur Sünde. Oft finden wir etwas an andern, welches uns angenehm und reizend vorkommt, uns zur Nachahmung verführt und in uns das Verlangen erregt, dieser Sache auch theilhaftig zu

werden. Hieraus folgt, daß sich in dem Betragen und in dem Zustande der Sünder etwas befinde, welches uns zu ihrer Nachahmung reizet und uns ihren Zustand beneidenswertig machen könnte, wenn wir nur den Eindrücken unserer Sinne folgen und keine weitere und genauere Untersuchung anstellen wollten. Der blühende Zustand, in welchem sich der Sünder sehr oft befindet; das Glück, welches zum öftern seine Unternehmungen krönt, hat oft etwas so Angenehmes und Reizendes für uns, daß es uns sehr leicht zu ihrer Nachahmung verleiten könnte, wenn wir ihr Betragen nicht mit der genauesten Vorsicht untersuchen. Ein Sünder thut was ihn gelüstet und beliebt und leidet nicht den geringsten Zwang, sondern befriediget alle seine Lüste und Begierden ohne Bedenken, ohne sich um Gott, um Religion, um Gesetze, um Gericht, um Strafe zu bekümmern; weit entfernt, sein Gewissen zu Rath zu ziehen, wenn er etwas thun will, verlacht er vielmehr diejenigen, welche sich durch die Rührungen des Gewissens von bösen Handlungen abhalten lassen; er verachtet sie als einfältige, blödsinnige Leute, welche nicht genug Stärke des Geistes besitzen, um sich über die Vorurtheile der Welt hinauszusetzen. Die einzige Richtschnur seiner Handlungen und seines Betragens sind seine Leidenschaften und Begierden. Gleich einem reißenden Strohme, der sich in seinem Laufe durch keine Dämme aufhalten läßt, durchläuft er mit uns

er = der Sünder

"Stärke des Geistes"
(= esprit fort)

gestümmen Schritten die Bahn des Lasters und überdächtigt alle Hindernisse, die sich auf seinem Wege finden. Wer sieht nicht, M. F., wie viel Reizendes und Angenehmes eine solche Lebensart für Leute habe, die alle Sachen nur nach ihrem äußerlichen Scheine beurtheilen, und wie gefährlich es folglich sey, einer Sache ohne genauere Untersuchung, seinen Beyfall zu schenken. Wie leicht kann nicht die ungekümme, in ihren Leidenschaften sehr heftige Jugend durch die äußerlichen Annehmlichkeiten des Lasters verführt werden? Wie viele Reize hat nicht für dieselbe eine ungebundene Freiheit, ein zügelloses Leben, das keine Schranken, keine Gesetze und keine Regeln kennt? Was macht wohl einen tiefern Eindruck auf ihre jugendlichen Sinne als Wollust und Weltfreude? Durch solche Gegenstände gereizt, können ihre unbewahrten und zu sinnlichen Ergötzlichkeiten nur allzusehr geneigte Herzen sehr leicht verführt werden.

Viele Leute stehen in dem falschen, irrigen Wahne, es gebe gewisse geringe, unbedeutende Sünden, für welche man sehr leicht Verzeihung erhalten könne; sie begehen daher dieselben ohne Bedenten; sie begehen sie zu wiederholten malen und denken nicht an die Gefahr, deren sie ihre Seelen aussetzen. Der Satan ist immer auf der Lauer und späht den Augenblick aus, wo er uns zu Falle bringen kann; er stellt uns die Sünden, zu welchen er uns verleiten will, als so gering und nichtsbedeutend und unter einer so angenehmen Gestalt

Satan

vor, daß wir die Gefahr nicht einmal ahnden, die wir laufen; wir lassen uns also durch denselben verführen und zu Falle bringen, und glauben seinen Lockungen und Reizungen zu größern und schwerern Sünden ohne Mühe widerstehen zu können; allein wir irren; hat er einmal so viel über uns gewonnen, so ist es ihm ein Leichtes, uns auch zu diesen zu verleiten, wir bleiben in seinem Stricke gefangen; die schlimmen Gewohnheiten gewinnen nach und nach die Oberhand bis zur endlichen Verhärtung in dem Laster. Alle Handlungen des Menschen, welche ihm nicht ganz natürlich sind, sondern erst nach einer gewissen Ueberlegung begangen werden, sind im Anfange etwas schwer, weil man noch nicht darin geübt ist; sobald man sie aber einige Zeitlang ausgeübt hat, so werden sie leichter und man findet einiges Vergnügen daran. Hat man zu etwas Lust, so thut man es oft und wird nicht müde es zu wiederholen. Je öfter man es thut, desto mehr wird es zur Gewohnheit; die Gewohnheit wird zur andern Natur, und man hat Mühe anders zu handeln. Dieses, M. F., sind die natürlichen Fortschritte aller, sowohl guter als böser Gewohnheiten, mit dem Unterschiede, daß diese viel stärker und in ihrem Wachstume viel behender sind. Gleich dem Unkraut wachsen die Laster allenthalben und von sich selbst. Man fängt erst bey kleinern Sünden an. Niemand bringt es auf einmal zur höchsten Stufe des Lasters und wird in einem Augenblicke so verderbt, daß er nicht eine heimliche

Schaam bey Begehung der ersten Sünde empfinden sollte; hat man aber dieselbe zum öftern wiederholt, so verliert sich diese Schaam allmählig, man findet ein Vergnügen daran, und gelangt stufenweise von einem Laster zum andern bis man sich endlich nicht mehr scheut auch die abscheulichsten Greuelthaten zu begehen, wovon man erst sogar den Gedanken verabscheut hatte.

Nicht zufrieden selbst lasterhaft zu seyn, will man auch Gefährten seiner Laster haben; man verführt also seinen Nebenmenschen zu den nemlichen Greuelthaten, deren man sich schuldig macht; man wird folglich ein eifriger Unterhändler des Teufels; man wirft sich zu einem Lehrer der Sünde, zu einem Diener der Ungerechtigkeit auf; man wirbt sich Jünger und Anhänger seiner schändlichen Grundsätze und Lebensart.

Wenn man zu einem solchen Grade der Verdorbenheit gelangt ist, so hasset man auch allen Zuspruch und widersetzet sich allem dem, so einen wieder zu sich selbst bringen könnte; man hält diejenigen für seine größten Feinde, welche Muths und Güte genug haben uns die Wahrheit zu sagen. Alle heilsamen Ermahnungen aus Gottes Wort, alle Lehren, alle Vorschriften, das musterhaft vorgetragene Exempel Jesu, unser Erlösers, die sanftmüthigsten Zurechtweisungen dienen nur solcher Leute Zorn und Verachtung zu reizen; und so gelangt man stufenweise zu einer gänzlichen, höchst-trennlichen Verhärtung in dem Laster, aus welcher keine Rettung mehr ist, als nur durch ein Wunder der göttlichen Gnade.

Zweiter Theil.

Was hat aber die Sünde für Folgen? Die Sünde, sagt der weise Salomo, sey der Leute Verderben. Denn, wenn die Sünde vollendet ist, gebiehet sie den Tod.

Folgen der Sünde

Wenn wir also unsern bösen Lüsten nachhängen, wenn wir denselben in unserm Herzen Raum geben und sie darin nähren; wenn wir den Eingebungen des Satans, der gottlosen Leute und unserer Lüste Gehör geben; wenn wir uns von denselben regieren, lenken und leiten lassen, so gewinnen sie eine solche Herrschaft über uns, daß es zuletzt nicht mehr in unsrer Macht steht, denselben zu widerstehn. Es ist nichts Ungewöhnliches, M. F., daß dem Menschen böse Gedanken und Begierden aufstossen und ihn zur Sünde reizen; wenn er nun dieselben nicht sogleich unterdrückt, wenn er ihnen nicht alsobald widersteht, wenn er Gott nicht durch ein gläubiges Gebet um Beystand gegen diese Feinde seines Heils ansieht, so kömmt es von den Gedanken und Begierden zur That selbst, und er überläßt sich der Sünde ohne Zurückhaltung. Wenn die Lust empfangen hat, so gebiehet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehet den Tod.

Tod

Wenn in der h. Schrift von dem Tode die Rede ist, so muß dieses sowohl von dem zeitlichen, hauptsächlich aber von dem ewigen Tode verstanden werden.

Daß ein der Sünde ergebener Mensch sein Leben

verkürze und folglich seinen Tod beschleunige, ist eine Wahrheit, welche durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird. Durch ein lasterhaftes, schwelgerisches und wohlküstiges Leben bringt er seiner Gesundheit einen unwiederbringlichen Schaden, die Säfte des Lebens werden verderbt, alle Gefäße seines Körpers werden schlaff und unfähig zu ihren Verrichtungen, und endlich zerfällt das ganze Gebäude in Trümmer, erstirbt.

Wenn aber die Sünde des Menschen zeitlichen Tod beschleuniget, so gebiehet sie nicht weniger den ewigen Tod desselben. Durch die Sünde übertretet er Gottes Gebote und setzet sich seinen ewigen Strafen aus; durch die Sünde macht er sich der Wohlthaten Gottes unwürdig und zieht über sich die Verdammniß; durch die Sünde schließt er sich von der Gemeinschaft Gottes und seines Erlösers aus, und stürzt sich in das ewige Verderben.

Eine jede Sünde ist ein Greuel in den Augen Gottes; als ein heiliges und gerechtes Wesen kann Er dieselbe nicht ungestraft lassen; sein Abscheu gegen dieselbe ist so groß, daß Er sich aus erbarmender Liebe zu dem gefallenen menschlichen Geschlechte entschloß, sein Allerliebstes und Bestes, seinen einzigen, innigstgeliebten Sohn in den schmachlichsten und schmerzlichsten Tod dahingugeben, um dieselbe zu tilgen und auszulöschen. Der Mensch hat kein anders Mittel, Vergebung seiner Sünden zu erhalten, als eine aufrichtige, ungeheuchelte, schnelle Busse und Beteuerung, und vertrauensvolle Zusucht zu dem versöhnenden Tode Jesu, seines

Busse
Bekehrung
3. Febr. 1845

Heilandes und Erlösers; und so er dieselbe anders sucht, so ist er verlohren. Denn, wenn die Sünde vollendet ist, so gebiehet sie den Tod.

Nutzenanwendung.

Warum so viele Menschen der Sünde fröhnen, giebt es vielerley Ursachen. Zum öftern ist es eine grobe, aus Mangel der Erziehung entstehende Unwissenheit in der Religion. Viele, ja die meisten Eltern machen sich hierin einer so unverantwortlichen Gleichgültigkeit schuldig, daß sie hiedurch Schuld an den Verbrechen ihrer Kinder sind. Sie lassen sie in der Wildheit aufwachsen, und geben sich nicht die Mühe sie von ihren Verirrungen zurückzuhalten; was die Kinder wollen, das ist für solche Eltern Gesetz. Kirche, Schul- und Religionsunterricht ist für sie eine Nebensache. Das Zeitliche geht bey ihnen allem andern vor, und kaum lassen sie ihren Kindern so viel Zeit einige Monate sich zum H. Abendmahl unterweisen zu lassen; was sage ich? sogar giebt es solche Eltern, welche glauben, einige Wochen seyen zu dieser Unterweisung hinlänglich. Ihre Kinder in die Schule zu schicken, wollen sie gezwungen seyn. Ferne sie von ihren jugendlichen Ausschweifungen zurückzuhalten, und über ihre Sitten und Lebenswandel zu wachen, geben sie ihnen sogar das Exempel des Lasters. Sie erzählen in Gegenwart ihrer Kinder ihre eigenen Verirrungen, deren sie sich in ihrer Jugend schuldig gemacht haben; sie thun sich sogar etwas darauf zu gut und dünken sich groß damit; sie fluchen und schwören in Gegenwart ihrer Kinder.

gründe

11

11

11

11

oder begehen solche Sachen, die sie vor sich selbst verbergen - geschweige daß sie solche vor ihren Kindern thun sollten. Was sie selbst in ihrer Jugend Unsitliches verübt haben, das heißen sie an ihren Kindern gut. Oder sage ich zu viel, wenn ich dieses behaupte? Ich frage es euch hiemit öffentlich von dieser heiligen Stätte; leget die Hand auf euer Gewissen, und gestehet, daß ich die Wahrheit rede. Könnet ihr mit gutem Gewissen sagen: ihr habet alle, ohne Ausnahme, euere so heiligen Pflichten gegen euere Kinder erfüllt; ihr habet gewissenhaft über ihre Erziehung gewacht; ihr habet euch hierin keine Niederlichkeit, keine Saumseligkeit und Nachlässigkeit vorzuwerfen? Die Beobachtung dieser Pflichten ist wichtiger, als sich die meisten unter euch einbilden. Euere Kinder Seelen sind auch auf euere Seele gebunden; wenn ihr dereinst vor dem Richter der Welt stehen werdet, so wird er euch besonders euere Kinder halb zur Rechenschaft ziehen, er wird ihre Seelen von euern Händen fordern. Wehe dann denjenigen Eltern, welche sich auch nur der geringsten Nachlässigkeit in Ansehung ihrer Erziehung werden schuldig gemacht haben! Wehe denjenigen Eltern, welche über den Lebenswandel ihrer, besonders erwachsenen Kinder nicht sorgfältig werden gewacht haben, und durch ihre Saumseligkeit Schuld an manchen Verirrungen ihrer Kinder werden gewesen seyn! Werden solche Kinder an jenem Tage nicht wider sie auftreten und Rache über sie schreyen? Werden sie nicht die Ankläger ihrer Eltern seyn? Wird dann das Urtheil der Verdammniß, welches über die Kinder wird ausgesprochen werden, nicht zugleich ihr eigenes Verdammungsurtheil seyn?

Jüngler Gerichts

Kinder als Ankläger ihrer Eltern

Und ihr Knaben und Töchter! Höret ein Wort der Ermahnung und Warnung, das ich aus Liebe zu euch, und um euch vor Unglück, vor euerm zeitlichen und ewigen Verderben zu bewahren, aus Anlaß der vor acht Tagen verübten Greuelthat, zu euch rede, und nehmet es liebevoll auf. Saget mir aufrichtig, was ihr glaubet, daß Schuld an dem begangenen abscheulichen Verbrechen gewesen sey? War es nicht die Befriedigung fleischlicher, unzuchtiger Lüste und Begierden, die in diesem Lande so sehr übliche Gewohnheit nächtlicher Zusammenkünfte, welche die erste Veranlassung zu diesem Unglücke war? Rechtfertiget euch nicht mit der kahlen, durch die tägliche Erfahrung hinreichend widerlegten Entschuldigung, diese nächtlichen Zusammenkünfte geschehen in aller Unschuld, es gehe dabei nichts der Ehrbarkeit, den guten Sitten zuwiderlaufendes vor; es sey das, was leider geschehen ist, ein einzelner Fall, der sich sonst nie, oder doch sehr selten ereigne. Der Unglückliche, der die schwarze That begangen hat, dachte im Anfange seines unerlaubten Umganges mit der unglücklichen Person, welche das Opfer davon geworden ist, gewiß nicht, daß er ein solches Ende nehmen und er Mutter, und Kindermörder, Mörder seines eigenen Kindes werden werde; er folgte dem Triebe seiner schändlichen, unzuchtigen Neigungen; suchte nur seine sündlichen Lüste zu befriedigen, verdaunte das Gebet, verließ Gott — und Gott ließ ihn fallen. Und so kann es einem jeden, der vielleicht in diesem Augenblicke den blossen Gedanken an eine solche That verabscheuet, der vor demselben zurückschandert, ergehen. Hütet euch also, meine Lieben! nicht nur vor der Sünde, sondern sogar vor allen

4 die schwarze That

*/ Predigt am Sonntag nach
der Hinrichtung vom 29. Herbst-
monat (= Michaelstag) 1812, 4. Oktober (s. v. T'Geat).

Anfassen und Gelegenheiten dazu; denn wer sich in die Gefahr begiebt, der kommt darin um; siehet alle bösen Gesellschaften als Pesten, welche gute Sitten verderben; geht nur mit rechtschaffenen, gestifteten Leuten um, bildet euch nach ihnen; bildet euch insonderheit nach dem vollkommenen Muster, das uns Jesus gelassen hat; folget seinem Exempel; tretet in seine Fußstapfen; bittet Gott um seinen H. Geist; lasset euch durch ihn lenken, regieren und leiten; folget seinen Triebeln und Bewegungen zum Guten, und lasset euch durch ihn von allem Bösen abhalten, so werdet ihr vor aller Sünde bewahrt, dem lieben Gott je länger je wohlgefälliger werden, und euch seines Schutzes und Segens getrösten können. — Betet alle mit mir für diesen Unglücklichen. Großer Gott! Vater der Erbarmungen! habe Mitleiden mit dem armen, bedauernwürdigen Menschen, der wegen einer doppelten Mordthat an einer Mutter und ihrem und seinem eigenen Kinde begangen, im Gefängnisse die zeitliche Strafe seines Verbrechens erwartet. Verschone ihm um des blutigen Versöhnopfers Jesu willen mit der ewigen Strafe; rette seine Seele, gib ihm sein Sündenelend recht lebhaft zu erkennen; erwecke in ihm eine aufrichtige, ungeheuchelte Reu und Bekehrung. Gib, daß er seine Zusucht zu deiner Barmherzigkeit in Christo Jesu nehme, und Heil und Seligkeit für seine Seele nur in dem versöhnenden Tode seines Erlösers suche, damit er noch in den letzten Stunden seines Lebens sich die Worte Jesu zu dem begnadigten Schächer: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir in Paradiese seyn, mit Grunde zueignen könne. Amen.

ebet

Dismas
Schüler

Predigt

über

Römer II: V. 4, 5.

ch

Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmützigkeit? Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbussfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Eingang.

Es ist geschehn — er ist nicht mehr — der Unglückliche, der mit kaltem Blute seine künftige Gattin, sein und ihr Kind mordete; — er hat den letzten Todesreich als wohlverdienten Lohn seines abscheulichen Verbrechens empfangen und ist in eine bessere Welt übergegangen, wo er keinen Leidenschaften, keinen fernern Versuchungen, sie zu befriedigen, ausgesetzt ist. Aber, indem er seine unmenschliche That zum warnenden und abschreckenden Beispiele für Manchen, der unter den nemlichen Umständen vielleicht eben so würde gehandelt

*/ Anmerk: Paul Am Arles
des Brandmörkers vom Brünzertee
in - Jkt. v. Thaus- und Brünzertee
1813 (Expt. n. H.), S. 160 ff.

Erbarmung

Büße / Buße

Meines Beten

haben, mit dem Leben büßte, sah ihn Gott mit Augen der Erbarmung an; ließ ihn zu einer lebhaften Erkenntnis seines Sündenelendes gelangen; wirkte in seinem Herzen durch seinen H. Geist eine herrliche, ungeheuerliche Reu; eine wahrhafte, aufrichtige Buße und Belehrung. Er sah die ganze Größe, Häßlichkeit und Abscheulichkeit, nicht nur seines leztbegangenen großen Verbrechen, sondern auch seines ganzen Lebenswandels, welcher eine Aneinanderkettung von Sünden und Lastern war, ein. Bisher, sagte er zu mir im Gefängnisse, war ich ein lasterhafter Mensch; hieng nur an der Welt; lebte in beständiger Befriedigung meiner Lüste; betete zwar, aber wie? wie die meisten Leute beten, mit einem Herzen voll sündlicher Lüste; voll weltlicher Zerstreuungen, immer an dem Zeitlichen hängend, dachte ich nur an dieses; ich betete ohne Andacht, ohne Inbrunst; glaubte gebetet zu haben, wenn ich ein Paar Gebete gelesen hatte, ohne sie zu verstehen. Mein Beten war also nichts anders als ein sinnloses Klappern, wie der Heyden Beten. Besuchte ich den Gottesdienst, so flatterte ich mit meinen Gedanken in der Welt herum, dachte an etwas ganz anders als an das gepredigte Wort Gottes; befolgte die Lehren nicht, die mir gegeben wurden und besserte mich nicht. Gieng ich zum H. Abendmahl, so geschah es ohne vorhergegangene Vorbereitung, ohne Prüfung, ohne nur ein Gebet zu verrichten und ohne dem Herrn für diese große Gutthat zu danken. Die Gott und meinem Erlöser Jesu Christo bey seiner Tafel gethanen Eide und Ge-

lühde brach ich sogleich wieder und ward meineldig; ich gieng vom Tische des Herrn wieder in die Welt und blieb also nach wie vor der nemliche gottlose, in Sünden und Lastern ersoffene Mensch, der ich vorher gewesen war. Nun aber will ich die bevorstehenden H. Festtage, den Wettag, wenn ich schon das H. Abendmahl zu genießen nicht würdig bin, mit Gottes Hülf zu bringen, wie ich noch keinen Festtag in meinem ganzen Leben zugebracht habe. Und, o du mein Gott! möchtest du mir die Gnade verleihen, daß, gleichwie ich durch mein abscheuliches Verbrechen vielen Menschen ein Stein des Anstoßes gewesen bin und sie geärgert habe, recht viele durch mein erbauliches Ende zu dir möchten bekehrt werden! Er hielt auch sein Versprechen, betete an besagten heiligen Tagen ohne Unterlaß, mit einem solchen Eifer, Andacht und Inbrunst, daß er mir hernach sagte: seit meiner Gefangenschaft habe ich weit mehrere und richtigere Begriffe von der Religion erlangt, als sonst in meinem ganzen Leben; nun wisse er, was Beten sey. So, M. F., leitete ihn Gottes erbarmende Güte zur Buße. Fern also, dieselbe zu verachten und seine Geduld und Langmuth auf Muthwillen zu ziehen, sollen auch wir uns durch dieselbe zur Buße leiten lassen. Oder, heißt es in unserm Texte, 2c. — Der Apostel wirft von Anfang des Kapitels den Juden das Nichten ihrer Nebenmenschen vor, und sagt ihnen, sie seyen nicht weniger schuldig und strafbar als diejenigen, welche sie so lieblos beurtheilten, und warnet sie in unserm Texte vor der Verachtung der göttlichen

Handwritten mark

sch

"Bereuung" im Gefängnis

Geduld und wirfst ihnen ihre Verstockung vor; zeigt ihnen, was für Strafen sie dafür zu erwarten hätten, und was für Absichten Gott bey den Beweisen seiner Güte habe. O Gott der Erbarmungen! du bist langmüthig, geduldig und von grosser Güte; du strafest nicht sogleich jede Uebertretung, sondern hast Geduld mit uns, und wartest auf unsere Busse und Bekehrung; gib, daß wir diese deine Geduld und Langmuth nicht zu unserm Verderben mißbrauchen, sondern uns durch deine Güte zur Busse leiten lassen. Amen

Erster Theil.

Es hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen, heißt es in dem 17ten Kapitel der Apostelgeschichte, nun aber gebent Er allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. Die Langmuth Gottes ist so groß, daß Er oft sehr lange auf die Bekehrung der Menschen wartet; daß Er ihnen sogar alle nur möglichen Bekehrungsmittel an die Hand giebt, um ihnen ihre Busse zu erleichtern; und nur dann läßt Er seine Strafgerichte über sie ergehen, wenn sie bey allen seinen Warnungen taub; wenn sie bey allen seinen Wohlthaten unempfindlich geblieben sind. So gieng es den ersten Bewohnern der Erde vor der Sündfluth; ungeacht aller ihrer Laster wartete Gott dennoch 120 Jahre auf ihre Busse; Er ließ sie darzu auf das nachdrücklichste ermahnén, und erst nachdem Er, so zu reden, alle Bekehrungsmittel an ihnen erschöpft hatte; erst nachdem Er gesehen, daß ihre Ver-

härtung in dem Laster den höchsten Grad erreicht hatte, und folglich alle fernern Ermahnungen fruchtlos und vergeblich seyn würden, gab Er den Eingebungen seines gerechtesten Mißfallens Gehör und vertilgte sie durch die Sündfluth. Ein gleiches Schicksal hatten die Einwohner Sodoms. Willst Du, sprach Abraham zu dem Herrn, denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig, fünf und vierzig, vierzig, dreyzig, zwanzig, zehen Gerechte in der Stadt seyn, wolltest Du die umbringen, und dem Ort nicht vergeben, um dieser willen? Und der Herr sprach: Ich will sie nicht verderben um der fünfzig, fünf und vierzig, vierzig, dreyzig, zwanzig, zehen willen. Allein es fanden sich nicht zehen Gerechte in Sodom, und der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra. Und kehrte die Städte um, und was auf dem Lande gewachsen war. So, M. F., gieng es den Bewohnern der Erde vor der Sündfluth, so den Einwohnern Sodoms und Gomorra's, welche der Herr um ihrer Sünden und Laster willen, und wegen ihrer Verstockung in demselben, von der Erde vertilgte. Wir leben in Zeiten, welche mit jenen sehr viel ähnliches haben; denn eben wie damals Unglaube, Wollust, Unzucht, Unmäßigkeit, Geiz, Selbstsucht, Ungerechtigkeit, Hebervoer-

*Zeitklage
aus 1. 5. 12*

theilung des Nächsten, Verleumdung, Lieblosigkeit die herrschenden Sünden waren; eben so sind sie es auch in unsern Tagen; eben so hängen die meisten Menschen ihren verkehrten Leidenschaften nach; lassen sich durch dieselben beherrschen, und sind gegen alle Buß- und Ermahnungsstimmen Gottes, durch welche Er sie aus ihrem schrecklichen Sündenschlummer aufzuschrecken sucht, taub und gehörlos: Es geschieht also nicht ohne gegründete Ursache, daß uns der Herr in unserm Texte vor der Verachtung und dem Mißbrauche seiner Geduld und Langmuth warnet. Lange schon sieht Er der unter uns immer mehr zunehmenden Verderbniß der Sitten, dem täglich wachsenden Unglauben, unserer Verstockung und Verhärtung in Sünden und Lastern zu; lange schon trägt er uns mit unermüdeter Geduld und verschonet uns mit den nur mehr als zu wohl verdienten Strafen. Er läßt seine warnende und zur Buße rufende Stimme auf mancherley Art an uns ergehen. Oder solltet ihr's schon vergessen haben, daß feindliche Heere unser Land überschwemmt und uns unter täuschenden, betrügerlichen Versprechungen von Freyheit, unser Freyheit beraubten; daß Er uns Jünglinge zu Fürsten gab; daß Kindische über uns herrschten, welche uns mit Skorpionen züchtigten. Solltet ihr's schon vergessen haben, unter welch einem Sklavenjoch wir fünf volle Jahre seufzten; wie unser voriger Wohlstand zerstört und zu Grunde gerichtet ward; wie alle vorher so ergiebigen Nahrungs- und Erwerbquellen versiegt sind; wie Ver-

Revolution

dienstlosigkeit an den Platz der Thätigkeit und Geschäftigkeit getreten ist; wie unerschwingliche Abgaben aller Art uns drückten und drohten uns bald alle in die äußerste Dürftigkeit, an den Bettelstab zu bringen; und was das Traurigste von allem ist: wie man vorsätzlich suchte Christenthum und gute Sitten auszurotten. Wer hätte da nicht erwarten sollen, daß wir durch alle diese Beweise des Ernstes Gottes aufgeschreckt, in uns selbst gehen, unsre Verderbniß einsehen und uns schleunigst zum Herrn kehren würden? Aber nein, wir verachten vielmehr den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit; alle die Uebel, durch die wir uns diese Verlassung, diese Züchtigungen Gottes zugezogen hatten, nehmen nur noch mehr, und zwar auf die schreckenvollste Weise unter uns überhand. Religion und Christenthum nimmt täglich ab, die unverantwortlichste Gleichgültigkeit gegen alles, was ehrwürdig und heilig ist, tritt an desselben Platz; Laster aller Arten gehen mit verdoppelter Frechheit und mit immer aufgerecktem Haupte unter uns einher; aller Glaube an Jesum und an sein Verdienst erlöschet jemeher und mehr in unsern Herzen; man schämt sich des Evangeliums von Christo, man glaubt nicht mehr an seine göttliche Kraft, ja bald schämt man sich einen Gott zu glauben.

Solltet ihr's vergessen haben, wie sich der Herr aus erbarmender Liebe, ehe wir's erwarten konnten; ehe wir nur das geringste Zeichen der Reue von uns gegeben hatten, wieder zu uns gekehrt und uns von

noch

zirkel (prophetisch)

dem unerträglichem Sklavenjoch, unter dem wir feuchten, befreit hat? Er gab uns wieder eine freye Befreiung; eine gottesfürchtige, christliche Obrigkeit, welche sich zur heiligsten Pflicht macht, der Religion und dem Christenthume, dem Verfall der Sitten, unserm zerwütteten Wohlstande wieder aufzuhelfen, und den bey uns eingerissenen Uebeln zu steuern; welche bereit ist, ja alles Mögliche anwendet, die uns drückenden Lasten von unsern Schultern zu nehmen. Und ohngeacht aller dieser Beweise der Güte unsers Gottes vertiefen wir uns immer mehr in unseren Sünden, wir machen aus Uebel ärger, wir werden immer verhärteter, immer verstockter, oder bleiben wenigstens in einer unverantwortlichen Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit versunken.

Zweyter Theil.

Was soll ich darzu sagen? Ist es nicht zu befürchten, der Herr werde noch mals an seinen Ort gehen, um nie wieder zu unser Hülf und Rettung zu erscheinen, Er werde endlich des Erbarmens müde, uns unserm verkehrten und verstockten Sinne überlassen; es werde endlich heißen: Das Ende ist über mein Volk kommen, ich will ihm nicht mehr übersehen: Noch vierzig Tage, so soll Ninive untergehen, noch vierzig Tage, so soll Ninive untergehen.

Wer auf alle Beweise der Güte Gottes nicht achtet wer seine Gnade, Geduld und Langmuth auf Muthwillen zieht; wer sein Herz dagegen verstockt und verhärtet; wer in Sünden und Lastern fortfährt und dem

Wichtigkeit

Zeitverge

Ninive

Herrn im eigentlichsen Verstande ins Angesicht trost, der vermehrt dadurch das Urtheil seiner Verdammniß; der wird von Gott verworfen und verstockt; der wird seiner eigenen Verderbtheit überlassen; an dessen Besserung arbeitet die heilwirkende Gnade Gottes nicht mehr; für den hat das Verdienst Jesu seine Kraft verlohren; der häufet sich selber den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Hütet euch also, daß ihr durch Undank, durch Verstockung in Sünden und Lasten den Herrn nicht müde macht, daß es Ihn endlich nicht gereue euch Gutes zu thun; daß Er euch seinen Segen nicht wieder entziehe, und euch Fluch für Segen gebe.

Bisher, ihr werdet es nicht leugnen können, bisher hat der Herr vergeblich an euch gearbeitet; bisher ist alles fruchtlos gewesen, was Er an euren Seelen gethan hat; ihr habt allen Versuchen, die zu eurer Besserung sind gemacht worden, mit frecher, eiserner Stirne Widerstand gethan; ihr seyd um kein Haar besser, — was saae ich? — ihr seyd täglich schlimmer und gottloser geworden. Die Tage des Herrn entheiligt ihr durch Werke des Satans und der Finsterniß; ihr überlastet euch an denselben, besonders an den H. Kommunionstagen, der Unmäßigkeit, der Bällerey und Trunkenheit; ihr geht von dem Tische des Herrn zu Saufgelagen; ihr lernet und brüllet des Nachts auf den Straßen, söhret die Ruhe eurer Nebenmenschen und häufet Vergernisse auf Vergernisse; ihr lebet in Wollust, Hu-



hete



verren und Unrecht. Und da der Herr noch immer solchen Greueln zusieht; euch noch immer mit seinen Strafen verschont, so gedenket ihr; der Herr sieht es nicht und der Gott Jakob achtet es nicht. Aber betruet euch selbst nicht; plötzlich und unversehens wird die Strafe über euch kommen; ihr selbst häufet über euch den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Nachdem der Herr lange genug auf eure Besserung gewartet; nachdem Er euch lange genug mit Seilen der Liebe an sich zu ziehen gesucht hat, so wird Er endlich, wenn ihr es am wenigsten vermuthet, mit seinen Strafen hereinbrechen und euch mitten in euren Sünden hinraffen. Schrecklich wird dann euer Loos seyn; ja, um so viel schrecklicher, je grösser und zahlreicher die Beweise seiner Güte gegen euch gewesen sind. Hungersnoth und Pestilenz wird an die Stelle des Ueberflusses und des Segens treten; ansteckende Seuchen werden euer Vieh wegraffen; Heuschrecken und andere schädliche Insekten werden euren Vorrath aufessen; unfruchtbar wird euer Boden werden, daß er sein Gewächs nicht trage; fremde Völker werden ins Land kommen, es erobern, euch gefangen wegführen, eure Söhne zu Sklaven machen und eure Weiber und Töchter vor euren Augen schänden und entehren.

Anwendung.

So schrecklich, M. G., wird euer Loos seyn, wenn ihr weder auf den Ernst noch auf die Güte des Herrn achtend, in eurer Verstockung und Blindheit verharret.

und wie Rasende und Unsinnige in euer eigenes zeitliches und ewiges Verderben rennet. Ihr hattet erst vor wenigen Tagen ein warnendes Exempel vor Augen, wohin vorsätzliche, muthwillige Unwissenheit in der Religion; Befriedigung fleischlicher Lüste, Spielsucht, Versäumniß des Gebetes, unwürdiger Genuß des h. Abendmahls, Nichterfüllung der bey demselben gethanen Eide und Gelübde, Entheiligung der Sonn- und Festtage den Menschen führen. Er gestuhnd es mir selber, der Unglückliche, zu wiederholten malen im Gefängnisse, daß alles dieses Schuld an seinem Unglücke gewesen sey, ihn ins zeitliche Verderben gestürzt habe, und wo sich der Herr nicht über ihn erbarmt hätte, auch sein ewiges Verderben würde befördert haben. Allein dieses ließ Er nicht geschehen, der gnädige und barmherzige Gott; Er sah ihn mit Augen der Erbarmung an, sein Vaterherz brach Ihm, es ward zum Mitleiden gegen den unglücklichen Menschen bewogen: Denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Luk. 19: 10. Wenn eigens ein Mensch hundert Schaafe hätte, und eines derselben sich verirrt, läßt er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin und suchet das verirrt? Und so sich's begiebt, daß er es findet, er freuet sich mehr darüber, denn über die neun und neunzig, die nicht verirrt sind. So war es auch vor unserm Vater im Himmel nicht der Wille, daß die ser

Handwritten marks: a vertical line, a cross-like symbol, and the letters "W".

Handwritten note: "Geständnis des Unglücklichen"

Handwritten mark: a cross-like symbol.

Martyrium / 2 Märtyrerkarten (Bezeugungs)

↑ "Augenzeuge" 24

Bekehrung
des "armen Sünder"

arme Sünder verlohren gieng. Matth. 18: 12.
Er gab ihm die ganze Grösse seines Sündenelendes zu erkennen; wirkte durch seinen heiligen Geist eine herzliche, ungeheuchelte Reu; eine wahre, aufrichtige Busse und Bekehrung in seinem Herzen, und verlieh ihm Standhaftigkeit in seinen guten Entschliessungen, und diejenige Unerfrodenheit und Freudigkeit im Tode, welche zu empfinden nur dem durch Gott begnadigten Sünder vergönnt ist. Ihr wißt es; ein grosser Theil unter euch ist Augenzeuge davon gewesen.

Freilich werden verschiedene Urtheile über ihn gefällt. Seine Unerfrodenheit, seine gänzliche Furchtlosigkeit auf dem Wege zum Tode, wird von manchen für Gefühllosigkeit, für Verstockung gehalten; allein solche Leute irren; es war gegründete Ueberzeugung, daß ihm Gott, um Jesu willen, seine Sünden vergeben habe; es war Gewisheit seines Gnadenstandes; es war Versicherung seiner Seligkeit. Seine Reu war so aufrichtig, seine Busse und Bekehrung so ungeheuchelt, sein Verlangen und seine Sehnsucht nach dem Himmel so anhaltend und so dringend, daß er dem Blutgerüste freudig entgegen eilte, weil er mit einem Paulus Lust hatte abzuschneiden und bey Christo zu seyn, weil er wußte, daß es ihm dort viel besser seyn würde. Richtet also nicht, meine Lieben, auf das ihr nicht gerichtet werdet. Enthaltet Euch von allem lieblosen Urtheilen über ihn. Richtet euch vielmehr selber und frage sich ein Jedes unter euch: Sünder, wie er, erkenne ich auch die ganze Grösse meines

kündlichen Verderbens? trage ich auch herzlich Reu und Leid über meine Sünden? verlange ich eifrig nach der Gnade meiner Bekehrung? gebrauche ich alle diejenigen Mittel, welche dieselbe befördern können? ergreife ich Jesum und sein Verdienst im Glauben? halte ich mich an Ihn, als den einzigen Anker meiner Seligkeit? suche ich Vergebung meiner Sünden durch sein Blut? entsage ich von Herzen allen, sogar meinen Lieblings- und Busensünden? und besesse ich mich der strengsten Tugend und Frommkeit? O, M. F.! wie wenige unter euch werden sich dieses rühmliche Zeugniß geben können! wie viele sind nicht vielmehr unter euch, welche wie er, in der Wildheit, in einer barbarischen, heidnischen Unwissenheit in der Religion aufgewachsen sind, und ihre Kinder darin aufwachsen lassen; welche sich um das ewige Wohl derselben nicht bekümmern; welche wohl nie an die schwere Keckenschaft denken, die sie wegen Verschäumnis ihrer Pflichten gegen dieselben einst werden abzulegen haben! Wie viele junge Leute leben wie er, in Wollust, in Befriedigung ihrer fleischlichen Lüste, in Sünden und Lastern aller Art, ohne, wie er, reuend und bußfertig zu seyn! wie manche würden unter den gleichen Umständen, wie er, besser gehandelt haben? Ich überlasse es einem jeden unter euch, diese Fragen zu beantworten. Und du, mein theuerster, erbarmender Jesus! Du weintest vormals bey dem Sündenelende der Einwohner Jerusalems Thränen des Mitleids, und dein Bruderherz sollte bey Betrachtung unsers sündlichen Verderbens ohne Nührung bleiben! wie



Heute

Richtet nicht

unglücklich wären wir, wenn dieses geschehe! Nein, es ist dir allzuviel daran gelegen, deine Erlösten zu retten, und dem Verderben, welchem sie unbedachtsam zuweilen, zu entreißen! Wir sehen aber von uns selbst kein Rettungsmittel, und ohne Dich und Dein Erbarmen wären wir verlohren. O! so sehe uns denn mit Augen des Mitleids und der Erbarmung an. Das Reich der Finsterniß und des Unglaubens scheint in diesen Tagen die Oberhand zu haben; aber erhebe nur deine Rechte, so wird es in Ohnmacht und in Staub versinken. Du wirst es thun; Du wirst nicht zugeben, daß das Unrecht über das Recht, der Unglaube über den Glauben siege; aber laß es doch ja nicht lange anstehen; komme doch bald, o Herr Jesu! komme bald, wir bitten Dich darum um Deiner ewigen Liebe willen. Amen.

*Zeit klage
(prophetisch)*

937

Die Opfer des Geizes

in der Feuerbrunst zu Madretsch
am 1^{ten} Juny 1849.



Der Geiz ist eine Wurzel
alles Uebels, Tim 6, 10.

20 4/5